

Aufbau einer örtlichen Eltern-Kind-Gruppe

Zur Situation von Familien mit Kleinkindern

Die Mutter/Vaterrolle ist etwas, worauf sich viele Frauen und Männer sehr freuen. Wenn aber das Kind den gewohnten Lebensrhythmus durcheinander wirbelt, gewohnte Freizeitaktivitäten einschränkt, Kontakte zu bisherigen kinderlosen Bekannten nach und nach verloren gehen, ... dann können Gefühle von Isolation, Verunsicherung und Überforderung entstehen. In diesem Lebensabschnitt tut es gut, Beziehungen zu anderen Familien mit Kleinkindern zu knüpfen und sich dem neuen Alltag ganz bewusst zu stellen.

Frauen und/oder Männer, die neu zugezogen sind, sind häufig interessiert an Anknüpfungspunkten zu anderen Familien in ähnlicher Lebenssituation.

Der Wert der Eltern-Kind-Gruppe besteht darin,

- dass Kinder und ihre Mütter, Väter, Großeltern, Tageseltern, ... sich regelmäßig treffen
- dass auf die Bedürfnisse von zwei Gruppen eingegangen wird: auf die der Kinder und auf die der Erwachsenen
- ein Ort der Begegnung zu sein, wo Erfahrungen ausgetauscht und Erziehungsfragen besprochen werden können
- wo Erwachsene für kurze Zeit frei sind von anderen Verpflichtungen und ihren Kindern Zeit und intensive Zuwendung schenken können, ihre Kinder genießen und beobachten können
- wo Kinder erstmals die Erfahrung machen, wie es ist, mit Altersgleichen in einer Gruppe zu spielen. Sie erleben ein lustvolles Auf und Ab von Anspannung und Entspannung und können dabei immer wieder die Nähe des vertrauten Erwachsenen suchen
- wo Erwachsene von Sing-, Spiel- und Bastelangeboten zur Unterstützung der kindlichen Entwicklung profitieren

Wichtig ist es, die Eltern-Kind-Gruppe gut in der Pfarre zu positionieren.

Was spricht für die Eltern-Kind-Gruppe in der Pfarre?

Die Eltern-Kind-Gruppe (EKI) innerhalb der Pfarre

Die Pfarre spricht Familien in dieser Phase der Neuorientierung an und bietet die Möglichkeit, ein innerpfarrliches Netzwerk zwischen Familien entstehen zu lassen.

EKI-Gruppen ergänzen das familienzentrierte Angebot einer Pfarre.

EKI-Gruppen signalisieren Offenheit: unterschiedlichste, auch kirchenferne Familien fühlen sich von diesem Angebot angesprochen.

Manche Familien finden über die EKI-Gruppe (wieder) einen Platz in der Pfarre. Die Wirkung positiver Erlebnisse innerhalb der Räumlichkeiten der Pfarre ermuntert die Familien, auch zu anderen pfarrlichen Veranstaltungen zu kommen (z.B. Familiengottesdienste, Pfarrfeste). Die EKI-Gruppe hilft wesentlich mit, die „Schwellenangst“ vor dem Kontakt mit der Kirche und deren Angeboten zu verringern. Heranwachsende Kinder stellen irgendwann die Frage nach Gott, dem persönlichen Glauben und dem Verhältnis zur Kirche. In diesem Sinne kann die EKI-Gruppe einen persönlichen Zugang zum Glauben (wieder)eröffnen. Religiöse Elemente in der EKI-Gruppe (Feste, Symbole, gemeinsames Essen, Hände reichen, ...) können ein erster Schritt in Richtung christlicher Erziehung sein.

Wichtig ist deshalb, die Gründung der EKI-Gruppe im Pfarrgemeinderat zu thematisieren. Die Verantwortlichen für Ehe und Familie sollten die Gruppengründung befürworten und zur Unterstützung bereit sein.

Eine EKI-Gruppe soll ein Arbeitszweig der pfarrlichen Familienarbeit sein und nicht am privaten Engagement einiger Personen festgemacht werden.

Fragen bei der Gründung:

Wer ist Veranstalter der EKI-Gruppe?

Wer ist für die Organisation (z.B. Ausschreibung verfassen) verantwortlich?

Wer ist das Bindeglied zum Pfarrgemeinderat?

Wer übernimmt die inhaltliche Leitung?

Pädagogische Vorbildung ist nicht Voraussetzung, mit Engagement und Situationsbezug ist diese Aufgabe gut bewältigbar – vorausgesetzt es hängt nicht alles an einer Person.

Wichtig ist, diese Person vorerst einmal für ein Jahr um die inhaltliche Gestaltung zu bitten. (Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung füllen ein Wochenstundenausmaß von rund 6 Stunden Arbeitszeit).

Zur Rolle der Leitung: Die Gruppenleiterinnen geleiten Erwachsene und Kinder durch die Spielgruppenstunden. Sie schaffen einen strukturierten Rahmen, indem sie den Raum vorbereiten und Materialien anbieten. Die Programmgestaltung soll den Charakter von Impulse/Anregungen haben, die die Erwachsenen und Kinder entsprechend ihrer subjektiven Befindlichkeit annehmen können.

Je nach pädagogischer Vorbildung der GruppenleiterInnen erhalten diese auch Anfragen zur kindlichen Entwicklung und zu Erziehungsthemen – oft werden sie AnsprechpartnerInnen in Sachen Erziehung für die Eltern.

Wer ist noch Team? Wer hilft mit?

Regelmäßig Maltischtücher, Handtücher waschen, Kaffee kochen, Geschirr abwaschen, in größeren Zeitabständen Decken und Spielmaterial reinigen, ...
Ideal wären drei bis fünf MitarbeiterInnen.

Wie oft soll sich die Gruppe treffen?

Zeitintervalle haben Einfluss auf die Kontinuität des Besuchs. Günstig sind wöchentliche und zweiwöchentliche Treffen – dabei entsteht eine starke Verbindung zur Gruppe. Monatliche Treffen haben bereits einen offeneren Charakter.

Welche Tageszeit eignet sich für ein Treffen?

Bedürfnisse der TeilnehmerInnen berücksichtigen. Vormittagstreffen haben den Nachteil, dass der Kontakt zu den Eltern oft mit Kindergarteneintritt abrupt abreißt. Nachmittagstreffen haben wiederum den Nachteil, dass viele Fam. nachmittags mit anderen Inhalten belegt sind.

In einer Nachmittagsgruppe ist die Altersstreuung größer, was auf die Programmgestaltung Einfluss nimmt.

Dauer der Treffen?

Das zeitliche Ausmaß der Treffen liegt zumeist bei 2 Stunden. Auch 1,5 Std. entsprechen der Aufmerksamkeitsspanne der Kinder. Einheiten, die länger als zwei Stunden dauern, brauchen eine spezielle methodische Aufbereitung, die dieses Zeitausmaß berücksichtigt.

Welche Räume eignen sich?

Raummiete? Beheizung? Beanspruchung durch die Kinder?

Wie ist der Boden beschaffen?

Ist genug Bewegungsmöglichkeit gegeben? Wo kann gebastelt werden?

Keine zu kleinen Räume! – Chaos!

Räume auf Verletzungsgefahren hin prüfen, Steckdosen sichern

Benützung einer Küche zum Vorbereiten des Saftes, Kaffeekochen, ...?

Wo können die Hände gewaschen werden?

Altersbegrenzung der Kinder und Begrenzung der Anzahl der TeilnehmerInnen?

Diese Überlegung hat Auswirkung auf Finanzplanung und Modalität der Bezahlung.

Siehe Punkt „Finanzierung“

Anmerkung: Ein Kreis, der jeden interessierten Eltern- und Großeltern teil mit Kindern willkommen heißt, strahlt eine besondere Offenheit aus, die anziehend und ansteckend wirkt.

Organisation:

Wer säubert den Boden vor jedem Treffen?

Wer bereitet den Raum vor? kocht Kaffee? richtet Saft? heizt ein? wäscht ab?

Wer räumt nachher auf? entsorgt Windeln?

Gibt es Überschneidungen mit anderen Veranstaltungen? Wer benützt den Raum?

Gibt es Kopiermöglichkeiten?

Ausstattung:

Sitzkissen / Teppiche / Kissen der Gartenmöbel / etc. für den Sitzkreis

Trinkbecher, Kaffeegeschirr

Maltischtücher

WC, Wickeltisch, Töpfchen

CD-Player, Materialkasten, (Kopierer)

Material:

Papier, Pinsel, Flaschenfarben

Klebstoff, Scheren

Knetmasse

Handtücher, Decken, Bücherecke

Spielkiste mit Konstruktionsmaterialien (eher wenig Spielzeugangebot, da das gemeinsame Spiel im Vordergrund steht)

Finanzierung:

Wie viele TeilnehmerInnen sind Mindestanzahl, damit wir unsere Unkosten decken können? Sollen pro Spielgruppeneinheit bezahlt werden oder gibt es eine Semestergebühr? einen 10er Block?

Muss ein/e SpielgruppenleiterIn entlohnt werden?

Wie hoch setzen wir den Unkostenbeitrag der Familien an?

Wird pro Kind verrechnet oder pro Familie? Gibt es einen Geschwistertarif?

Gibt es Möglichkeiten für eine Mischfinanzierung?

Wurde die Starthilfe des Familienreferats im Ausmaß von € 40,--beantragt?

Inhalt:

- ❖ Im ersten Treffen die Aufsichtsfrage klären. Eltern haften für ihre Kinder, nicht die Spielgruppenleitung.
- ❖ Gebote (Regeln) einführen (z.B. was man an welchem Ort darf)
- ❖ Wird sich das Programm inhaltlich am Jahresfestkreis orientieren?
- ❖ Sollen Glaubensinhalte transportiert werden? Fließen religiöse Elemente in die Gruppenarbeit ein (z.B. durch die Feste im Kirchenjahr, durch religiöse Symbole wie Kreuz, Kerze, Hände reichen, durch gemeinsame Stille, durch Gebet,...)
- ❖ Wechseln die Personen, die für den Inhalt verantwortlich sind oder ist das immer ein und dieselbe Person?

Bedenken:

- Keine „Bedienungsmentalität“ entstehen lassen! Die teilnehmenden Eltern/Großeltern/Erwachsenen einbinden, ihnen nicht jegliche Verantwortung abnehmen.
- Bedenken, dass es für die/den SpielgruppenleiterIn schwierig sein kann, den Bedürfnissen des eigenen Kindes in der Spielgruppe gerecht zu werden. Hier wäre es günstig, wenn eine Person (z.B. Oma) unterstützen könnte.
- Ist die Raumnützung an eine Gegenleistung geknüpft? – z.B. die Gestaltung der Familienmessen? Dies abklären! Zu nichts verpflichten lassen! Der Beitrag zum Entstehen einer Gemeinschaft innerhalb der Pfarre muss genügen.
Ängste der TeilnehmerInnen vor kirchlicher Vereinnahmung ernst nehmen.
- Den Pfarrer bei Interesse gleich zu Beginn einladen und den Ablauf transparent machen.

- Umbruchphasen bedenken, Fluktuation bei Eltern und MitarbeiterInnen ist ganz natürlich, v.a. in einer Vormittagsgruppe (Kindergarteneintritt, Wiederaufnahme von Berufstätigkeit, ...)
- Ein **Kassabuch** führen in einfacher Form (nach Kalenderjahr)

Datum	laufende Nummer	Zweck	Einnahmen	Ausgaben
9. 9. 05	1	Porto		€ 34,--
13.9.05	2	Elternbeitrag	€ 52,--	
ect.				

4. Zielsetzungen können unterschiedliche Prioritäten haben

- Gemeinschaft anbieten, um Kontakte entstehen zu lassen
- Rahmen für Gespräche über Alltägliches bieten
- Stärkung und Bestätigung der Rolle als Frau und Mutter
- Eine Wohlfühl-Atmosphäre anbieten
- die Zuwendung zwischen Mutter und Kind fördern
- der Mutter Spielanregungen anbieten (Finger-, Sing-, Kreisspiele, Bastelideen)
- Kreativität fördern
- über den Glauben ins Gespräch kommen

Je nach Ergebnis der Zielgruppenanalyse können völlig unterschiedliche Organisationsformen entstehen: z.B.

- Spielgruppe
- Gesprächsrunde für die Eltern, parallel dazu Kinderbetreuung
- Offener Eltern-Kinder-Treff in Art eines Elternkaffees
- Eltern-Kind-Gruppen nach Alter differenziert – z.B.
 - „Geburt einer Mutter“- Gruppe für Mütter mit Kindern im ersten LJ,
 - Babymassage,
 - Zappelfinger-Gruppe für Kinder im 2. LJ,
 - Krabbelgruppe (18-30 Monate),
 - „Autonomie-Gruppe“ für Kinder von 2 bis 3 1/2 Jahren
 - Integrative Gruppen für Kinder mit besonderen Bedürfnissen oder für Kinder mit anderem kulturellen Hintergrund
 - Gruppe mit musikalischem Schwerpunkt,

- Kreativgruppe,
- altersgestaffelte Turngruppen,
- Gruppe für Großeltern und Kinder,
- Englisch-Singgruppe (oder andere frühkindliche Bildungsangebote)

Entsprechend Ihrer situativen Gegebenheiten werden Sie Ihre eigene Form finden!

5. Zielgruppe erreichen

Zielgruppe sind Erwachsene mit Säuglingen, Kleinkindern

1. Name der Gruppe überlegen –

Der Name transportiert schon Inhalt = er ist eine imagebildende Botschaft

2. Informationsblatt / Ausschreibung verfassen

Taufbücher durchforsten – gezielt namentlich einladen

Großeltern einbinden (sind oft interessiert an einer Programmgestaltung für einen Vormittag, an dem sie das Kind beaufsichtigen)

Sehr werbewirksam ist Mundpropaganda / Freunde / Nachbarn / ...

Den BesucherInnen evtl. Einladungen zur Weitergabe an Interessierte aushändigen.

Ausschreibung verfassen und öffentlich machen:

Regionale Zeitungen, Pfarrblatt

Geschäfte, Kinderarzt, Arzt, Mutterberatungsstellen

Kindergarten, Schule, andere Kindergruppen (Union, Musikal. Früherziehung, ...)

Post, Bank

Beispiele für den Ablauf einer Eltern-Kind-Gruppe

Variante 1 (entwickelt von Anita Nussmüller)

1. gleich bleibendes Begrüßungsritual im Sitzkreis am Boden (10min)
2. Wiederholung bekannter Spiellieder, Fingerspiele, ... (10min)
3. Neueinführung von Spielgut zu einem bestimmten Thema, z.B. Wind, Blätter, Hl. Martin, Igel, ... (10-15min)
4. Bewegungsteil mit Übergang ins Freispiel (20min)
5. Parallel dazu: Austausch der Erwachsenen, frei oder thematisch
6. Anhängenspiel als Überleitung zur Jause (5min)
7. Jause (15min)
8. Bastelangebot / Freispiel mit vorbereitetem Material (10min)
9. Bewegungsritual, Wiederholung bekannter Spiele, Lieder, ... (10min)
10. Verabschiedung im Sitzkreis (5min)

Parallel zum Programmangebot ist jederzeit Freispiel möglich. Das Programm hat Angebotscharakter.

Gleichbleibende Elemente sind:

Beginn, Überleitungen, Jause, Verabschiedung, zeitlicher Rahmen für die Kinder und zum Austausch für die Erwachsenen

Variante 2 (Vorschlag des Katholischen Bildungswerkes Linz)

1. Anfangsritual (5 min)
2. Schußspiele, Fingerspiele (20min)
3. Schwerpunkt (20min) mit Übergang ins Freispiel
4. Jause (15min)
5. Freispiel (15min)
6. Kreis- und Bewegungsspiele (15min)
7. Abschlussritual

Beispiele für Schwerpunkte:

- Fingerfarben malen
- Musikinstrumente ausprobieren
- Rutschen
- mit Reifen turnen / Experimentieren
- Schwungtuchspiele
- Knetmasse
- Reis, Mais, Pellets schütten
- Feiern

Variante 3 (aus der Fachliteratur)

1. Offener Beginn (15min)
2. Begrüßungslied (5min)
3. Fingerspiele, Kinderlieder, Kreisspiele (15min)
4. Handpuppenspiel oder Bilderbuchbetrachtung (10min)
5. Kreative Aktion (30min)
6. Jause (20min)
7. Spiele im Kreis (10min)
8. Abschlusskreis